



Die Erben

Schäfer-Ast

Der getarnte Spießer

von

Karl T. von Loesch

Wenn der Spießer, gleichviel welcher Abart, leiblich und geistig in der Gestalt auftritt, die ihm angemessen ist, die den Zeitumständen und seinem Standort entspricht sowie dem Volkstum, das ihn gezeugt hat, so ist alles in Ordnung. Der Erfahrene weiß sofort, wes Geistes Kind er vor sich hat. Die Einstellung zum Spießer wechselt von Lage zu Lage: er erheitert als Gegenstand des Spottes der Humoristen, als wehrloses Opfer des Zeichenstiftes und der Feder der Satiriker genießt er sogar stellenweise unser Mitleid, während wir uns selbst bemitleiden, wenn wir durch das Schicksal in eine Spießerwelt gestellt werden, ohne ihr entrinnen zu können. Unheimlich wird erst der Spießer, der sich zu tarnen weiß, das Schaf im Wolfspelz, der Esel in der Löwenhaut, er erschreckt nicht nur, er kann auch sonst erhebliches Unheil anrichten. Denn echte Raubtiere werden meist wegen ihrer erfolgreichen und am Privateigentum der Herdenbesitzer nicht haltmachenden Nahrungssuche wenig geschätzt. Unter ganz bestimmten Umständen aber sind sie von Wert, und darum haben sie einen Marktpreis.